

Der Defekt als steter Begleiter



Im Wiegetritt: Lucy Mayrhofer bei der Watersley Ladies Challenge in den Niederlanden. Bild: Lucas Janssen

Jüngstes Beispiel für die Unglückssträhne von Lucy Mayrhofer in der jetzt zu Ende gegangenen Saison war das Straßenrennen bei der Weltmeisterschaft im britischen Yorkshire in der Vorwoche (wir berichteten): Mayrhofer fuhr etwa 300 Meter vor der Ziellinie in zweiter Reihe und rechnete sich gute Chancen aus, mindestens in die Top Ten zu fahren. „Ich war gut positioniert für den Sprint“, sagt sie im Rückblick. „Ich habe mich gut gefühlt und bin auch gut über den letzten Anstieg gekommen. Ich wusste, dass ich vorne reinfahren kann.“

Doch dann stürzten vor ihr die ersten Fahrerinnen, Mayrhofer konnte nicht mehr ausweichen und ging ebenfalls zu Boden. Zu allem Überfluss fielen auch noch Fahrerinnen, die hinter ihr waren, über sie drüber – und auf sie drauf. Der Lenker ihres Rads und das vordere Laufrad hielten dem nicht stand und brachen. Mayrhofer musste den Rest der Strecke laufen und ihr Rad neben sich herschieben. Als 53. kam sie ins Ziel.

Immerhin blieb sie von größeren Verletzungen verschont: „Nur Prellungen und Schürfwunden. Da hatte ich noch Glück. Darüber bin ich echt froh.“

Nicht so froh ist sie über den Gesamtverlauf ihrer ersten Saison bei den Juniorinnen – obwohl sie für alle wichtigen Einsätze nominiert war. Doch Stürze und Defekte waren ihre steten Begleiter: Da riss mal der Schaltzug, dann die Kette, bei der Europameisterschaft in Alkmaar stürzte sie beim Straßenrennen zunächst, dann brach der Sattel ab und sie musste aufgeben. „Und ich konnte eigentlich auch kaum ein Bundesliga-Rennen beenden“, sagt Mayrhofer.

In den wenigen Rennen, in denen sie vom Pech verschont blieb, lief es jedoch eigentlich gar nicht schlecht: Im Frühjahr fuhr sie zwei Mal unter die ersten Zehn im Nations-Cup in den Niederlanden. Bei der EM in Alkmaar holte sie Rang 9 im Zeitfahren.

Dennoch überwiegt der Frust nach einem Jahr voller Pannen. „Ich dachte, es reicht mal“, sagt Mayrhofer. „Ich hatte nicht gedacht, dass noch mal was kommt. Aber ich wurde nicht verschont.“ Denn bei der WM in Yorkshire gab es auch im Zeitfahren technische Probleme: Der Funkkontakt zu ihrem Trainer hinter ihr im Auto kam nicht zustande, weil der falsche Kanal eingestellt war. „Das ist keine Ausrede, aber das beeinflusst schon“, sagt Mayrhofer. „Ich habe nicht ins Rennen reingefunden.“

Dabei war sie schnell unterwegs und hatte zwischenzeitlich sogar die fünftbeste Zeit. Doch davon wusste sie wegen des fehlenden Funkkontakts nichts. „Es hat sich schlecht angefühlt“, sagt Mayrhofer. „Ich konnte mich nicht mehr so quälen.“ Am Ende fuhr sie auf Rang 21. „Ich habe das als Erfahrung mitgenommen“, sagt sie eine Woche danach und klingt recht abgeklärt. Aber: „Es ist sehr hart gewesen – und jetzt reicht es auch!“

Vier Wochen lang möchte sie jetzt erst mal kein Rennrad mehr anrühren. „Ich will wieder mehr mit meinen Freunden machen“, sagt sie über ihre Pläne für die einmonatige Pause vom Leistungssport. Und dann ist da ja auch noch die Schule: Kommendes Jahr steht das Abitur am Mössinger Quenstedt-Gymnasium an. „Ich muss noch ein paar Sachen nachholen“, sagt Mayrhofer. Ein bisschen was für die Fitness im Krafraum will die 17-Jährige allerdings auch in der Trainingspause machen: „Weil gar nicht bewegen, kann ich mich nicht“, sagt sie und schmunzelt.

Im November startet dann schon wieder die Vorbereitung auf die neue Saison mit längeren, jedoch noch langsameren Fahrten auf dem Rad, um die Grundlagen für 2020 zu legen. Im März geht es mit dem Nationalteam ins Trainingslager nach Mallorca. Kommendes Jahr fährt Mayrhofer noch mal bei den Juniorinnen – dann im älteren Jahrgang: „Ich darf alles noch mal machen“, sagt sie – und hofft auf ein wenig Gerechtigkeit. „Ich hoffe, dass es nächstes Jahr umso besser läuft.“

Marius Mayrhofer plagen seit Monaten Knieschmerzen

Eine schwere Zeit macht gerade auch Lucy Mayerhofers Bruder Marius Mayrhofer (19) durch: Seit viereinhalb Monaten plagen ihn Schmerzen im Knie. Eine genaue Diagnose gibt es jedoch nicht: „Zuerst hieß es, es sei eine Patellasehnen-Entzündung, dann war’s der Knorpel und jetzt ist es eine Überbelastung“, sagt Mayrhofer. Bei einem Rennen in Frankreich waren die Schmerzen erstmals aufgetreten. Mayrhofer fuhr dennoch ins Ziel. Anschließend konsultierte er alle möglichen Ärzte, reduzierte den Trainingsumfang und versuchte es mit verschiedenen Therapien von Strom bis Ultraschall. Aktuell bekommt er Hyaluronsäure ins Knie gespritzt. Seit dem ersten Auftreten der Schmerzen versuchte Mayrhofer es noch bei drei weiteren Rennen, zuletzt vor drei Wochen, musste jedoch jedes Mal abbrechen. Immerhin ist die Saison nun zu Ende. „Ich hoffe, dass es die nächsten Wochen besser wird, und ich mich normal auf die kommende Saison vorbereiten kann“, sagt er. „Aber das Knie muss gesund werden, sonst geht’s nicht weiter.“ Mayrhofers Vertrag beim Sunweb Development-Team läuft noch ein Jahr.

Ich dachte,

es reicht mal. Ich hatte nicht gedacht, dass noch mal was kommt. Aber ich wurde nicht verschont.

Lucy Mayrhofer, über ihre Saison voller Pleiten, Pech und Pannen

Radsport Die 17-jährige Lucy Mayrhofer aus Dußlingen blickt zurück auf ihre erste Saison

bei den Juniorinnen, in der ihr das Pech am Reifen klebte.